

Bieler Tagblatt/Annelies Zwez

Biel: Georges Düblin in der Galerie Quellgasse

### **Asphalt ist nicht einfach Strasse**

**Er denkt ziemlich kratzbürstig, ist 37-jährig, Künstler, Vater und Mitglied des Solothurner Kuratoriums: Georges Düblin. Er bestreitet die dritte Ausstellung in der neu in Biel angesiedelten Galerie Quellgasse.**

azw. Georges Düblin sagt: «Ich mache keine Kunst, ich will Kunst machen.» Und: «Ich will nichts darstellen, sondern Materialien zum Sprechen bringen.» Das Material, das er primär meint, ist Asphalt. In seinem Atelier in Kleinlützel gibt es einen grossen Block davon. Für seine Arbeit schmilzt er sich jeweils ein Stück ab und verdünnt es, je nachdem auf welchem Untergrund er es einsetzen will. Dabei ist dem Schreiner mit Matura die Konzentration auf das Tun, das Mischen, das Streichen wichtig. Nicht, um es spirituell aufzuladen – Düblin ist Kunst auf dem Sockel ein Gräuel. Er will vielmehr das Banale bewusst halten. Dass man Asphalt primär im Baugewerbe braucht, kommt ihm dabei gerade recht.

Dicht und glänzend

Wenn er seine Arbeiten in einer Galerie präsentiert, ist es allerdings schwierig, das Credo, das im Atelier glaubwürdig klingt, zu spüren. Da erhalten die sorgfältig gesetzten, schwarzen Asphalt-Rechtecke auf farbigem Wellpolyester zwangsläufig eine Kunst-Aura. Eine faszinierende obendrein. Denn die Kombination des unendlich dichten, getränkt wirkenden, glänzenden Asphalts mit dem semitransparentem Polyester, der durch seine Wellenform Landschaft andeutet, ist so stimmig, dass man verstummt. Und dabei kann man den Gedanken, dass beide Materialien Erdölderivate sind, nicht verhindern. Durch die Hintertüre schleicht sich die Natur ein. Die Kombination, die Düblin vor etwa fünf Jahren entdeckte, ist so genial, dass sie zugleich eine Falle ist. Düblin zeigt auch Arbeiten mit Asphalt auf Papier und Leinwand. Sie spiegeln die Suche des Künstlers von seinem Markenzeichen wegzukommen – ohne Erfolg. Bei den um Chassis gespannten Papierobjekten wird der verdünnte Asphalt zu schwarzer Farbe und tritt damit in Konkurrenz mit der Kunstgeschichte bis zurück zu Malewitschs «schwarzem Quadrat» (1915).

Da kann Düblin wenig hinzufügen. Ähnliches gilt für die Arbeiten auf Leinwand, ganz im Gegensatz zu den Asphalt-Polyester-Arbeiten, wo das passiert, was der Künstler unter anderem will: Das Material zum Ausdrucksträger machen. Da gibt es wohl nur eines: Genau da weiterexperimentieren.

Die Galerie Quellgasse 3 (Nähe Lindenegg respektive Ingenieurschule) ist Di-Fr 14-18, Sa 10-16 Uhr geöffnet. Bis 22. Februar.